Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

9. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 3. October 1888. No. 40.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Minnesota.

Mountain Lake, 20. September. Johann Fast hat sich vorgestern beim Herunterfallen von einem Wagen ein Bein gebrochen.

Mountain Lake, 26. September. Elisabeth Sawatzky, Tochter des Peter Sawatzky, fuhr neulich mit einem Pfluge auf das Feld, als ihr ein Füllen entgegen gelaufen kam. Das Mädchen, welches fürchtete, daß das Füllen in den Pflug laufen würde, ließ die Leitseile los, um das gefährdete Thier fortzujagen. Während sie das that, gingen die Pferde weiter, wobei der Pflug ihr über das Schienbein ging und sie erheblich verletzte.

Mountain Lake, 27. September. Die neulich in der „Rundschau" erschienene Nachricht aus dieser Ansiedlung, daß Aeltester Aaron Wall sein Predigtamt niedergelegt hat, beruhte auf Irrthum. Es waren einige Schwierigkeiten in dieser Gemeinde vorgekommen, was die Veranlassung zu diesem Berichte gab, doch hatte Wall seinen Dienst nicht niedergelegt und es sind auch jetzt wieder die allerbesten Aussichten vorhanden, daß das kleine Mißverständniß in kürzester Zeit beseitigt sein wird. Ich freue mich, dieses berichten zu können. Corr.

Kansas.

Die erste Jahresversammlung der Bethel-Collegiums-Corporation

wird am Tage der EckSteinlegung, den 12. October 1888, Abends, zu Newton, Kansas, abgehalten werden, um neun Directoren zu wählen, wie es der gesetzliche Freibrief (charter) dieser Gesellschaft vorschreibt. Alle Mitglieder der Corporation sind ersucht, entweder persönlich der Jahresversammlung beizuwohnen oder, wenn solches, der Entfernung halber nicht möglich ist, eine schriftliche Vollmacht (proxy) an irgend eines der in Kansas wohnhaften Mitglieder zu senden, damit eine Mehrheit aller Wahlstimmen vertreten ist, um die Jahresversammlung gesetzlich beschlußfähig zu machen. Eine Namenliste aller Mitglieder wird jedem einzelnen Gliede per Post zugestellt werden. Im Auftrage des Directoriums,

David Görz, Secretär.

Einladung

zum Eckſteinlegungs-Feste des Bethel-Collegiums, am 12. October 1888, in Newton, Kansas.

Das Fundament und das Erdgeschoß des Bethel-Collegiums sind soweit vollendet, daß am genannten Tage die Ecksteinlegung stattfinden kann, bei welcher Gelegenheit ein entsprechender Gottesdienst abgehalten werden soll, um für den Anfang und das bisherige Gelingen des Bethel-Collegium-Unternehmens dem Herrn Lob und Dank darzubringen und für den Fortgang dieses Werkes Seinen göttlichen Segen und Beistand zu erflehen. Zur Beiwohnung dieses Festes ladet das Directorium des Bethel-Collegiums herzlich und dringend alle Schulfreunde in und außerhalb unserer Mennonitengemeinden in Kansas, Nebraska, Minnesota, Dakota, Illinois, Jowa, Indiana, Ohio, Pennsylvanien, New York, Missouri und anderen Staaten zum 12. October d. J. nach Newton ein. Für Gäste aus der Ferne ist schon Einrichtung getroffen, daß sie Fahrbillete nach Newton und retour heimwärts für halben Preis kaufen können, und zwar am 9. October an folgenden Plätzen: Längs der Chicago und Atlantic Bahn in Marion, Lima 2c. in Ohio; Decatur 2c. in Indiana, und längs der Santa Fe Route in Fort Madison, Jowa; längs der Missouri Pacific Bahn in St. Louis, Mo., Tipton, Mo. 2c.

Ein Festprogramm soll gedruckt werden und wird auf Verlangen Jedermann gratis zugesandt. Fernere Auskunft über Fahrpreis, Festprogramm u. s. w. ertheilt brieflich gerne der Secretär des Bethel-Collegiums. Anfragen adressire man:

David Görz,
Halstead, Harvey Co., Kansas.

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Manitoba.

Gretna, 20. September. Da ich Manitoba und den Nordwesten durchreist habe, dort die fruchtbaren Ländereien besichtigte und noch tausende freie Heimstätten sah, die nur auf fleißige Hände warten, so ist es mein Wunsch, den lieben Lesern einen kurzen Bericht abzustatten

Als ich kürzlich 341 Meilen westlich von Winnipeg die rumänisch-deutsche Colonie New Tulcha besuchte, mußte ich staunen, da die Leute, welche vor fünf Jahren sich ohne Mittel dort niederließen, es durch Fleiß und Sparsamkeit dahin brachten, daß Keiner seine Wirthschaft für 2000 Doll. hergeben würde. Sie haben heuer wieder eine gesegnete Ernte gehabt. Ich habe noch nie schöneren Weizen gesehen und die Leute sind dem lieben Gott dankbar, daß Er so väterlich für sie sorgt. Sie freuen sich Alle ihrer neuen Heimath und wünschen, daß noch viele brave Deutsche sich in ihrer Nachbarschaft ansiedeln, da noch viele freie Heimstätten dort zu haben sind.

Weiter durchreiste ich einen Landstrich im südlichen Manitoba, 150 Meilen westlich von Gretna. Ich fand dort eine Gegend mit gutem Wasser und Boden für ungefähr 1000 Familien. Das Land kann auf etliche Jahre für Deutsche reservirt werden, daher bietet sich dort eine gute Gelegenheit, eine neue mennonitische Ansiedlung zu gründen. Da ich am 10. October wieder eine Reise nach dem Westen mache, so ist es mein Wunsch, daß Solche, die hier noch kein Land haben und willig sind, eine freie Heimstätte aufzunehmen, sich zeitlich bei mir melden.

Die Ernte ist dieses Jahr in Gretna sehr gut. Die Leute sind jetzt meist Alle mit Dreschen beschäftigt. Der Weizen hat einen guten Preis, so daß die Leute sich schön emporhelfen können.

Joseph Edinger,
C. P. R. Immigration Office,
Winnipeg, Man.

Gretna, 21. September. Hier geht jetzt die Dreschzeit los und man sieht fast überall zufriedene Gesichter, denn das Getreide giebt einen guten Ertrag. Indem sich hier noch viele Dörfer (so wie in Rußland) befinden, so ist auch das Land nach russischen Dessj. ausgemessen, und daher zählt man die Zahl der Bushel vom Lande meistens nach Dessj. Der Weizen giebt von 68 bis 90 Bushel von der Dessj., anderes Getreide ist noch nicht gedroschen, doch auch das giebt einen guten Ertrag. Der Weizen preist gegenwärtig 92 Cts., Hafer 25 Cts. per Bu. Stellenweise ist hier der Weizen etwas erfroren. Wenn man in unser Städtchen Gretna kommt, kann man sehen, daß die Zeiten hier ziemlich gut sind, denn es entsteht ein Geschäftsladen nach dem andern. Gegenwärtig ist hier nasses Wetter, so daß man nicht dreschen kann, doch wir hoffen bald wieder schöne Tage zu haben, obzwar uns der Regen nöthig ist, denn der Erdboden ist sehr trocken, so daß es beim Pflügen Schollen giebt, d. h., wenn man die Furche tiefer pflügt als sie früher gepflügt wurde. Heute Morgen zählte ich acht Dampf-Dreschmaschinen, die in meiner Umgegend arbeiteten. Ein Leser.

Lichtfeld, 21. September. Nach Salomo geschieht nichts Neues unter der Sonne, es ist Alles so wie es vor uns gewesen und nach uns sein wird, und Alles was der Mensch hat, ist nur Mühe und Arbeit. Der Mensch macht sich viele Sorge um sein Dasein und es ist auch eitel.

Das Mähen und Einfahren der Ernte ist bereits beendigt und mit dem Dreschen der Anfang gemacht, wobei man erfuhr, daß die Ernte eine gute ist.

Das Sprüchwort sagt: „Einem seine Noth ist dem Andern sein Brod." Es scheint, daß wir heuer gute Einnahmen machen werden, denn der Weizen preist jetzt schon 90 Cts. per Bu., was uns armen Leuten sehr zu Gute kommt. Arm sind wir aber eigentlich doch nicht, denn wir haben Brod im Ueberfluß, wohingegen, wie man liest, tausende Menschen durch Ueberschwemmungen ihr ganzes Eigenthum verloren haben und nur das nackte Leben retteten. Sie müssen jetzt Noth leiden und sind auf die Hilfe ihrer Mitmenschen angewiesen. Wir sind Gott großen Dank schuldig, daß Er uns nicht ebenso heimgesucht hat. Aber die Heimsuchung mag vor der Thüre sein. Wenn man von den schrecklichen Dingen hört, die sich jetzt in der Welt ereignen, wird man unwillkürlich daran erinnert, daß die hl. Schrift sagt, daß dies Alles zuvor geschehen muß und dann ist das Ende nahe. Unser Heiland Jesus Christus mache uns allesammt bereit und geschickt zu dem Reiche Gottes und führe uns in dasselbe ein. Grüßend

H. Gerbrandt.

Europa.

Westpreußen.

Aus Danzig meldet man: In Westpreußen haben Unwetter und Wasser wieder entsetzlich gehaust. Auf den Danziger Kampen steht das Getreide bis zur Aehre im Wasser. Die Stadt Elbing ist wieder schwer heimgesucht worden. Die Hommel durchbrach an zwei Stellen die Dämme und die Bewohner der niedrig gelegenen Stadttheile mußten ihre Häuser in Eile räumen; das Wasser erreichte eine Höhe wie nie zuvor. Während des Sturmes kenterten auf dem frischen Haff zwei Zimmerbuder Fischerboote und die Besatzung derselben ertrank. Von einem gleichfalls gekenterten Elbinger Fischerboot ertranken zwei Matrosen.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Abr. S. Martens, Johann Martens und Abr. M. Martens, deren Postoffice bisher Burrton, Harvey Co., Kansas, gewesen, haben dieselbe nach Hamburg, Reno Co., Kansas, verlegt.

Briefkasten des Editors.

C. E., Morris P. O., Man. — Um auf die billigste Weise von Manitoba nach Texas zu gelangen, thun Sie unserer Ansicht nach am besten, wenn Sie erst nach Minneapolis oder St Paul fahren, und sich dann dort eine Fahrkarte nach Texas kaufen, wo sie eben am billigsten ist.

B. J. F., G., Man. — Das unterirdische Getöse, welches Sie auf ihrem Lande hören, kann verschiedene Entstehungsursachen haben. Es kommt oft vor, daß der Lärm und das Getöse, welches in Sägemühlen, Eisengießereien und Fabriken oder auch durch Wasserfälle erzeugt wird, sich im Erdboden weit fortpflanzt, unter günstigen Umständen eine Meile und noch weiter. Das Getöse kann aber auch von unterirdischen heißen Quellen oder von Gas, wie Sie vermuthen, herrühren, und wir rathen Ihnen daher, sich an die Behörde zu wenden, vielleicht würde diese einen Geologen mit der Untersuchung beauftragen, andernfalls müssen Sie dies auf eigene Kosten thun lassen. Daß es gefährlich ist auf solchem Lande zu wohnen, ist gewiß, damit ist aber nicht gesagt, daß es auf Ihrem Lande gefährlich ist. Jedenfalls ist es nicht angenehm und daher sollten Sie ohne Zögern Schritte thun.

Der Abfall der Kinder Gottes.

Gott klagt über den Abfall Seiner Kinder: „Höret ihr Himmel, und Erde nimm zu Ohren, denn der Herr redet, ich habe Kinder auferzogen und erhöhet, und sie sind von mir abgefallen." (Jes. 1, 2.)

Dies ist die große schmerzhafte Klage Gottes. Die Heiden werden Christen und die Christen werden Heiden. Schrecklich und entsetzlich ist es, aber es ist so, das Gebet um Erleuchtung durch den heiligen Geist und um Hilfe, in alle Wahrheit geleitet zu werden, wird heutzutage sehr vernachlässigt. Die heilige Warnung, welche jener Dichter in den Worten uns giebt:

Vernunft geht wie sie will
Der Satan kann sie drehen;
Hilft Gottes Geist dir nicht,
So ist's um dich geschehen.

wird nicht beachtet, daher kommt es oft so weit, daß mancher früher Gläubige ein Gottesleugner wird. Ich frug einmal einen Gottesleugner, wie er zu dieser Ansicht gekommen war. Er antwortete: „Ich habe in der Bibel gelesen, daß der Sünder nur kurze Zeit sündigt und Gott straft ihn mit ewiger Pein, da dachte ich, einen so unbarmherzigen Gott giebt es nicht, wie die Bibel lehrt, und nun kann ich es nicht glauben, daß es einen Gott giebt." Ich sagte zu ihm, der erste Gedanke war recht, der zweite Gedanke war ganz falsch; es ist wahr, daß der Sünder kurze Zeit sündigt, aber er versündigt sich am ewigen Gott, darum muß er auch ewige Strafe leiden, wenn er sich nicht bekehrt. An diesem Beispiel sehen wir, wie Satan die menschliche Vernunft drehen kann. Solche Gottesleugner kommen oft aus dem todten Formen-Christenthum, da findet man oft die Bibel tief im Kasten unter Lumpen verpackt, oder mit Staub und Spinngewebe bedeckt auf dem Kasten. Und was noch schrecklicher ist, es giebt einige Prediger, die nicht einmal eine Bibel mehr in die Versammlung mitnehmen, sondern ein wenig Schreibpapier in der Tasche tragen und darauf steht die Predigt geschrieben.

Brüder und Schwestern, ich bitte euch alle mit herzlicher Liebe: wachet und betet. Ich frage nicht, zu welcher Kirchengemeinschaft ihr gehört, wenn ihr nur meinen Herrn Jesum lieb habt. Wir leben in den Tagen Noahs und wir rücken der Zeit immer näher, von der geschrieben steht: „Er wird den Höchsten lästern und die Heiligen des Höchsten verstören." Große Irrthümer erheben sich jetzt immer mehr. Bunyan hat im Geist Satans Trommler gehört, wie er es im heiligen Krieg beschreibt, und jetzt kann man sie schon mit eigenen Augen sehen, mit der großen Trommel. Spurgeon hat einmal gesagt, das heilige Evangelium wird jetzt zum Soldatenspiel heruntergewürdigt.

Sonst schweigt die ganze Christenheit und Keiner sagt etwas dagegen, wie das herrliche Evangelium, welches Jesus und die Apostel mit ihrem Blut besiegelt haben, jetzt schwärmerisch und theatralisch verkündigt wird, und alle Welt läuft ihnen nach, denn sie verkündigen einen falschen Christus, nicht den die Evangelisten uns beschrieben haben, nämlich den Christum, der sich im Jordan hat taufen lassen und Sein liebliches Gedächtnißmal uns gegeben hat, welches diese Satans-Trommler nicht haben und nicht lehren. Ich bitte einen Jeglichen, der diese Zeilen liest, die Augen nach Golgatha auf den Schmerzensmann zu richten, das Neue Testament mit Gebet zu lesen und um die Erleuchtung und Leitung des heiligen Geistes zu bitten. Glaubt keinem Irrlehrer, der nicht das ganze Evangelium verkündigt. O Gott, segne diese Zeilen um Jesum, Deines geliebten Sohnes und Seines Blutes willen. Ach! daß der Himmel zerreißen möchte und der Geist Gottes noch einmal dem Abfall wehren möchte, daß die Kinder Gottes neubelebt und den Todten göttliches Leben eingehaucht würde durch den Geist Gottes, auf daß Jesus' Schmerzenslohn vermehrt würde. Amen.

H. Czadzeck.

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Leichenreden.

Uralt ist der Gebrauch, den Gestorbenen Gedächtnißreden zu halten. Natürliche und anerkennenswerthe Scheu hält dabei oft den Redner davon ab, etwas Nachtheiliges über den Todten zu sagen, und bis heute gilt noch in den weitesten Kreisen das römische Sprüchwort als Grundsatz: „Von den Todten soll man nichts als Gutes reden."

Eine entgegengesetzte Sitte findet sich bei den alten Egyptern, wie uns Herodot berichtet. Dort nämlich hielten die Ueberlebenden ein förmliches Todtengericht ab. Je höher der Gestorbene gestanden hatte, je größer seine Macht zu nützen oder zu schaden gewesen war, desto strenger war das Gericht, und man glaubte fest, daß der Befund dieses Gerichtes für die Wanderungen und Geschicke der entflohenen Seele von höchstem Belange sei.

Hatten die Römer und Griechen recht oder die Egypter? Soll man die Todten loben oder richten? Als Norm gilt auch hier das alte Wort des Apostels: „In der Wahrheit und in der Liebe." Das christliche Volk hält überall am Begräbnißgottesdienste und speciell der Leichenpredigt fest und hat dabei für das Schickliche ein feines Gefühl. Für den Prediger sind solche Trauer- und Gedächtnißreden meist sehr schwierig. Er soll und will den Todten und die Gefühle der Hinterbliebenen schonen, er weiß auch, daß er nicht zum Richten berufen ist; aber er soll und will auch der Wahrheit nichts vergeben und dadurch sein heiliges Amt entwürdigen und sein Gewissen beschweren. Denn die Ausrede: „was brauche ich mich um den Todten zu bekümmern, ich rede nur zu den Lebendigen" steht auf schwachen Füßen. Zu den Lebendigen redet freilich der Prediger immer und bei jeder Gelegenheit, hier aber handelt sich's keineswegs um Allgemeines, sondern um eine ganz besondere, durch die Verhältnisse veranlaßte und bestimmte Rede, zu der gewissermaßen der Todte, sein Leben, Glauben und Leiden den Text bilden soll.

Menschenfurcht, Trägheit, Gewinnsucht hat je und je Diener des Evangeliums verleitet zu unwürdiger, unwahrer Lobhudelei. Diese Unsitte hat in solchem Grade um sich gegriffen, daß das Volk selbst voll Verachtung und Ekel sich von solchen Reden und Rednern wendet und gar häufig von ernsten Christen der Wunsch geäußert wird: „Wenn ich sterbe, will ich gar keine Leichenrede!"

Und doch ist solcher Wunsch zu tadeln, doch hat der einzelne Christ zu solcher Bestimmung kein Recht. Denn er gehört nicht sich selbst oder seiner Familie allein an, sondern der Gemeinde des Herrn. Dieselbe aber bedarf der Stärkung und Ermunterung durch den Hinweis auf Kämpfer, die keine Luftstreiche gethan haben, auf Läufer in der Bahn, welche die Krone erlangt haben. „Welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach!" Die Gemeinde soll „selig preisen, die überwunden haben," soll Gott für das gesegnete Leben eines seiner Kinder preisen, welchem seine Werke auch in dem Sinne nachfolgen, daß sie in der Gemeinde unvergessen bleiben und für die Nachbleibenden und noch Kämpfenden als Vorbild hingestellt werden. „Sehet auf uns!" ruft der Apostel, und noch als auf Lebende läßt sich auf das vollbrachte Leben der Heimgegangenen hinweisen. Dies vor der Gemeinde zu thun, ist aber des Predigers Pflicht. Und er wird sich ihr nicht entziehen wollen, er wird sie vielmehr mit der höchsten Freude erfüllen. Solche Leichenreden für freudevoll und glaubenszuversichtlich entschlafene Jünger und Jüngerinnen halten sich gar leicht, sind dem Prediger wohl gar eine Erquickung. Dabei dann von Menschenlob zu reden, ist verkehrt. Was so aussieht ist uns Gottlob, denn „ohne Ihn können wir ja nichts thun."

Den rechten feinen Tact in Bezug auf das Mehr und Weniger giebt hier dem in der Zucht des heiligen Geistes stehenden Redner Gott selbst, wie verheißen ist: „es soll euch zur selbigen Stunde gegeben werden" — — „auf daß der Sohn Gottes verherrlicht werde."

„Deutsch. Volkfr."

Bessere Aussichten für den Farmer.

Was allgemein kaum mehr für möglich gehalten wurde, ist eingetreten: Unser diesjähriger Ernte-Ueberschuß reicht, unseren Rechenmeistern zufolge, nicht hin, um den Ausfall zu decken, den die Ernteerträge Europas aufweisen. Leider haben die Verluste, welche sonst gesegnete Landstriche hier wie in Europa durch Ueberschwemmungen, Insectenfraß u. s. w. erlitten, mit zu diesem Ergebniß beitragen müssen. Zwar sind diese Verheerungen im Verhältniß zum großen Ganzen auf geringe Flächen beschränkt — wenn auch an sich riesig groß — haben daher auf den Gesammtertrag keinen besonderen Einfluß, aber für die Betroffenen ist darum das Unglück nicht minder schmerzlich. Mancher von ihnen steht am Grabe seiner Hoffnungen, während ihre glücklicheren Genossen Grund haben, sich besserer Aussichten zu erfreuen.

Unsere letztjährige Weizenernte betrug in runder Zahl 450 Millionen Bushel. Die Schätzung der diesjährigen bleibt unter 400 Millionen, wir wollen sie daher für eine Berechnung auf 375 Millionen beziffern. Die Cornernte von 1887 wurde auf 1450 Millionen Bushel veranschlagt. Da der Frost uns bisher verschont hat, wird von vielen Seiten die diesjährige Ernte auf 2000 Millionen Bushel angesetzt, und es mag wohl mit einiger Sicherheit auf 1850 Millionen Bushel gerechnet werden dürfen.

So weit bis jetzt die Lage beurtheilt werden kann, dürfen die Farmer der Weizen und Corn bauenden Gegenden ein Mehr von 150 bis 200 Millionen Dollars für ihre Ernten erwarten, als diese in irgend einem der letzten vier Jahre eingebracht haben.

Wie du sie anschaust, die Welt,
So wirst du sie finden;
Durch dunkle Gläser besehen,
Scheint auch das Klare dir trüb.

Das Böse sollst du böse nennen,
Das Gute gut, vor aller Welt;
Sollst Christum froh und frei bekennen,
Der ewig Treu' und Glauben hält!

Die drei schönsten Lebensblumen.

Was ist das Köstlichste auf dieser Welt?
Was hält uns aufrecht im Gewand von Staube?
Was ist's, das hier schon Engeln uns gesellt?
Es ist des Christen höchster Schatz—der Glaube.

Wodurch sind wir dem Höchsten selbst verwandt?
Wie nennen wir den schönsten aller Triebe?
Was ist der Zukunft heil'ges Unterpfand?
Es ist des Herzens Seligkeit — die Liebe.

Was mahnt im Leiden sanft uns zur Geduld?
Wodurch sehn wir schon hier den Himmel offen?
Was ist des ew'gen Vaters höchste Huld?
Es ist der Seele reinste Labung — Hoffen.

O möchten doch durch jeden Lebensweg
Sich diese Blumen ewigblühend winden!
In ihrem reinen, edlen Himmelsglanz
Läßt sich der Himmel schon auf Erden finden.

Der römische Feldzug gegen die Freischulen.

Alle Zeichen deuten darauf hin, daß die römisch-katholische Kirche in ihrer Gier nach politischer Herrschaft in diesem Lande zu dem Schlusse gekommen ist, daß die Stunde reif ist, wo sie es auf einen offenen Angriff auf die öffentlichen Schulen der ganzen Linie entlang ankommen lassen können. Der Feldzug ist mit der gewohnten jesuitischen Klugheit entworfen worden und mit eben derselben Schlauheit wird er ausgeführt. Zuerst wird dafür gesorgt, daß der Schulboard ein ihr gefügiger Körper wird, dann wird gegen die Ungerechtigkeit (?!) Klage erhoben, daß den katholischen Schulkindern bei der Eröffnung der Schule aus der Bibel vorgelesen wird, und so lange dagegen agitirt, bis die Bibel aus der Schule verbannt wird. Dann wird das Geschrei erhoben: „Seht, wie gottlos sind diese Freischulen! Eine Erziehung ohne Religion kann nur desto gefährlichere Schurken produziren." So ist's in Cincinnati geschehen; die Protestanten, welche wähnten, wenn das Aergerniß der Bibel aus den Schulen entfernt wäre, so würde den Katholiken alle Veranlassung zur Bekämpfung derselben genommen, und Friede würde wieder hergestellt sein, sind jämmerlich angeführt worden. Rom setzt den Kampf nach wie vor fort, nur wählt es sich neue Angriffspunkte und andere Kampfmethoden.

In Boston gingen die Römischen einen Schritt weiter als in Cincinnati. Nachdem sie die Controle des Schulboards gesichert hatten, erkühnten sie sich, das Lehrbuch der Weltgeschichte aus dem Cursus zu werfen, weil die Behandlung der Reformation ihnen anstößig war, und entließen den Lehrer dieses Departments, der zehn Jahre lang zur allgemeinen Zufriedenheit seinen Posten inne gehabt hatte. In diesem Fall hatte jedoch Rom ohne den Meister gerechnet. Ein Sturm der Entrüstung brach hervor, und in großen Massenversammlungen, sowie durch die Presse machte sich der Protest des Volkes auf eine so positive Weise kund, daß die Römischen wohl merkten, daß ihnen dieser voreilige Schritt eine fatale Niederlage bringen wird.

In Pittsburg, Pa., ist nun wiederum eine andere Kampfmethode in Anwendung gebracht worden. Vor ungefähr einem Jahre ließ sich der Priester M'Tighe durch den zum großen Theil aus Katholiken zusammengesetzten Schulboard zum Principal einer gewissen Ward-Schule erwählen. Er versuchte dann 12 oder 14 Nonnen als Lehrerinnen in den verschiedenen Zimmern dieser öffentlichen Schule anzustellen und dieselbe geradezu in eine katholische Parochial-Schule umzuwandeln, nur mit dem Unterschiede, daß die Gehälter alle aus dem County-Schulfond bezogen werden sollten. Innerhalb eines Monats war er gezwungen, seine Stelle niederzulegen und auf dieses feine Plänchen zu verzichten. Vor etlichen Wochen wurde der Kampf erneuert, aber auf eine etwas schlauere Weise. In einem anderen Theil der Stadt, wo die katholische Bevölkerung ziemlich stark ist, miethete der Priester Sheedy vier Zimmer in einem öffentlichen Schulgebäude und fing darin eine katholische Gemeindeschule an. Der Principal der Schule und seine drei Lehrerinnen hat Besitz von den vier Zimmern auf der anderen Seite des Ganges. Während die Zahl ihrer eingeschriebenen Schüler nur 51 beträgt, ist die Zahl der Schüler in der katholischen Schule 200.

Die römischen Urheber dieses neuen Schachzuges haben es weislich vermieden, wenigstens vorderhand, auf den Schulfond für die Besoldung der in diesem öffentlichen Schulgebäude vom Priester angestellten und beaufsichtigten katholischen Lehrerinnen Anspruch zu erheben. Sie bezahlen einstweilen den Schulbehörden eine festgesetzte Summe pro Monat für die gemietheten Zimmer. Wir denken aber bei dieser Bewegung unwillkürlich an die Geschichte von dem Igel und dem Hasen. Wenn die Römischen sich erst recht eingenistet haben, werden sie mit frecher Stirne sagen: „Der Staat mag mit seiner gottlosen Schule nur weiter ziehen, uns gefällt es hier ganz vortrefflich. Er hat überhaupt kein Recht Schule zu halten, das gebührt nur uns."

Die öffentliche Gesinnung in Pittsburg ist aber entbrannt. Der römische Tiger hat wieder seine Klauen gezeigt, und man sieht, wo die römisch-katholische Kirche hinaus will. „Unaufhörliche Wachsamkeit ist der Preis unserer Freiheit." Unsere öffentlichen Schulen müssen gerettet werden. Unsere katholische Bevölkerung sollte zu ihrem eigenen Vortheil mit den Protestanten in diesem Kampf für die Erhaltung unserer vortrefflichen Freischulen zusammenstehen. Und Protestanten, die wohl wissen, was römische Priesterherrschaft für den Staat, für religiöse und persönliche Freiheit, für die allgemeine Intelligenz des Volkes bedeutet, sollten sich betreffs der öffentlichen Schule verständigen und einigen. Päpstliche Einmischung in unser Schulsystem ist der Vorbote eines unabsehbaren Religionskampfes in unserem Lande. Gott öffne uns die Augen und beschütze unser Land und Volk vor dem Papstthum!

(„Christl. Apologete.")

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Quirinal und Vatikan.

Kaiser Wilhelms Romfahrt.

Ende September wird der deutsche Kaiser die Reise nach Rom antreten.

Vor achthundert Jahren wanderte schon ein deutscher Kaiser nach Italien. Es war aber ein römisch-deutscher Kaiser, nämlich Heinrich IV., und da dessen Reich unter sich uneins war und er selbst mit dem Papste Gregor VII. sich zerworfen hatte, so kam jener Kaiser nie bis Rom, sondern nur bis Canossa, und nachdem er dort vor dem Papst sich tiefster Demüthigungen hatte unterziehen müssen, kehrte er von da wieder zurück. Mit Kaiser Wilhelm steht es anders. Er ist nicht ein römisch deutscher Kaiser, sondern er ist der Kaiser von Deutschland und undeutsch gesinnt ist heutzutage auch Italien, das Wälschland, nicht. Der Feind des Deutschen Reiches ist gleichfalls der Feind Italiens.

Wie der Kaiser Wilhelm zu Hause der Landesvater der Katholiken wie der Protestanten ist, so ist sein Bestreben, daß zwischen ihm und dem geistlichen Haupte seiner Unterthanen, dem Papste in Rom, solche Beziehungen fortbestehen mögen, wie sie für das deutsche Volk am zuträglichsten sind. Der Kaiser wünscht dem Papst zu begegnen, und sind wir richtig unterrichtet, so ist eine Begegnung mit dem deutschen Kaiser auch für den Papst Leo eine Sache, die nicht zu verachten ist. Der Begegnung stehen jedoch ein oder zwei gewichtige Hindernisse im Weg. Den Papst in seiner amtlichen Stellung als Oberhaupt der katholischen Kirche zu begrüßen ist ein katholisch-kirchlicher, mit herkömmlichem Ceremoniell verbundener Act. Es fragt sich nun, in wie weit bei dem Empfang eines protestantischen Kaisers hievon Umgang genommen werden kann. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Und daß man, soweit es dies betrifft, auf einen Weg bereits gelangt ist, wird man demnächst sehen.

Aber noch ein Hinderniß steht im Weg. Es ist dies das am 19. September 1870 von König Victor Emanuel dem Papst abgenommene und dem Königreich Italien einverleibte Patrimonium Petri oder väterliche Erbgut der Kirche Petri. So wird von der katholischen Kirche der ehemalige Kirchenstaat oder das Gebiet um Rom genannt. Nach ihren Urkunden wären dies von Kaiser Constantin im vierten, von dem fränkischen König, dem Kurzen, im achten (byzantinisches Exarchat) und von Matilde von Toskana im zwölften Jahrhundert durch Schenkung erworbene, allmälig vergrößerte Besitzungen der Römisch-Katholischen, speciell des jeweiligen Papstes als Nachfolgers Petri. Das Jahresfest der Besitzergreifung ist auch dieser Tage wieder von der Regierung Italiens mit außerordentlicher Begeisterung gefeiert worden. Bei jenem Ereigniß wurde Rom die Hauptstadt Italiens. Der König machte den bis anher päpstlichen Palast Quirinal auf dem Cavallo-Berg zu seiner Residenz. Den großartigsten Palast in Rom, die Residenz der Päpste, den Vatikan, überließ er diesem. Im Gebiet des Vatikans liegen die mit weitläufigen Nebenbauten (Bibliothek, Museum u. s. w.) versehene Sixtinische Capelle, der Sant Officio- und der Sant Angelo-Palast.

Die protestantisch-katholische, d. i. die protestantische Kirche, wird von ihren Trägern als eine geistige Kirche ohne jeglichen Grundbesitz dargestellt. Dieser Anschauung huldigt auch die Regierungspartei verschiedener katholischer Länder, wie Italien, Frankreich, Mexiko u. s. w. Die orthodoxe oder päpstlich gesinnte römisch-katholische Kirche dagegen betrachtet das Recht des Grundbesitzes als ein wesentliches, der Kirche eigenthümliches Recht, ohne welches die Kirche auf Erden weder Boden noch Bestand habe. Dieses Recht wird dem Bisthum, speciell dessen Haupte, zuerkannt, und für den Bischof der Bischöfe in Rom hat die Kirche dieses Recht dermaßen ausgedehnt, daß sie ihn zum weltlichen Fürsten erhob. Auch in Deutschland haben neulich die päpstlich gesinnten Führer auf ihrer Versammlung zu Freiburg i. B. erklärt, daß es unumgänglich (?) sei, die weltliche Herrschaft des Papstes wieder herzustellen.

Seit der Besitzergreifung in 1870 hat noch kein europäischer Monarch den König Italiens in Rom, d. h. auf dem Quirinal, besucht. Dadurch würde er dem Könige das Besitzrecht bestätigt und aber zugleich sich zum Widersacher des Papstes und seiner Kirche aufgestellt haben. Doch auch hierin wird man beim Besuch des deutschen Kaisers in Rom einen Ausweg finden. [„Weltbote."]

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Die Trockenlegung des Zuyder-Sees,

ein Unternehmen, welches die Holländer schon seit längerer Zeit beschäftigt hat, scheint neuerdings in nähere Erwägung gekommen zu sein. Nach Mittheilungen in der Tagespresse hat sich in Holland eine Vereinigung gebildet, um geeignete Maßregeln zur Förderung dieser Angelegenheit zu ergreifen. Am meisten begegnet man dem Vorschlage, daß zwischen den Inseln von Nord-Holland oder zwischen Medemblik in der Provinz Nord-Holland und Stavoren in Friesland ein Damm angelegt werde, welcher den Zuyder-See von dem Meere abschneidet. Das Wasser aus dem ersteren würde demnächst durch mächtige Pumpwerke zu entfernen sein. Sachverständige zweifeln nicht an der Ausführbarkeit des Unternehmens selbst, wohl aber an dem Zustandekommen desselben ohne Staatshilfe, da nicht nur bedeutende technische, sondern auch finanzielle und rechtliche Schwierigkeiten zu überwinden sind. Die Trockenlegung des Harlemer-Sees in den Jahren 1849 bis 1853 ward seiner Zeit als ein großartiger Erfolg betrachtet. Durch dieselbe wurden dem Meere 45,000 Morgen Landes abgewonnen; ungeheure Mengen Wassers mußten aus dem Binnenmeere dem Ocean zugeführt werden, ehe das Werk zu Stande kam. Dennoch ist dieser Erfolg als gering zu verzeichnen im Vergleich zu dem Unternehmen, um welches es sich jetzt handelt.

Ein merkwürdiges Experiment.

Die Umdrehung der Erde um ihre Axe wird versuchsweise hauptsächlich durch Benzenberg's Fallversuche und die nach dem französischen Physiker Foucault benannten Pendelversuche bewiesen. Einen neuen, sehr einfachen Versuch zum Beweise der Umdrehung giebt die Grazer Pädagogische Zeitschrift: „Man nehme eine große Glasschale, fülle dieselbe beinahe ganz mit Wasser, setze sie auf den Boden eines Zimmers im Erdgeschosse, wo durchaus keine Störungen durch Luftbewegung oder sonstige Erschütterungen (vorüberfahrende Wagen u. dgl.) stattfinden. Steht nach einiger Zeit das Wasser in der Schale scheinbar vollkommen ruhig, so pudere man mittelst eines dünnen Läppchens eine dünne Schicht Bärlappsamen auf die Oberfläche des Wassers, jedoch ringsum nicht ganz bis an den Rand der Schale, wobei man sehr vorsichtig sein muß, um das Wasser durchaus nicht zu bewegen, sonst muß man abermals warten bis das Wasser wieder scheinbar ruhig steht. Ist nun die Bärlappsamenschicht gut gerathen, dann streue man, am besten mit einer zusammengefalteten Karte, einen Strich von Kohlenpulver über die Mitte der Bärlappschicht. Alsdann legt man irgend einen Gegenstand an den Rand der Schale, in der Richtung des Striches, um zu sehen, ob und wie der schwarze Strich von Kohlenpulver seine Lage verändert. Nach Verlauf von einigen Stunden wird man schon wahrnehmen, daß der schwarze Strich sich von rechts nach links, wie der Zeiger einer liegenden Taschenuhr, herum bewegt, und zwar stets nach derselben Richtung, welche der Drehung der Erde entgegengesetzt ist. Je näher an dem Pole, um so rascher findet die Umdrehung statt. Wie Alles, was mit der Erde in Verbindung steht, sich mit derselben herumdreht, so thut es auch das Glasgefäß. Das in der Schale ruhende Wasser jedoch bleibt in Folge seines Beharrungs-Vermögens ruhend in seiner Stelle und dreht sich nicht herum — daher die oben geschilderte Erscheinung, welche wiederum nur durch die Axendrehung der Erde sich erklären läßt."

Hierzu bemerkt die „Naturwissenschaftliche Wochenschrift": „Füllt man ein größeres Gefäß etwa halb mit Wasser, legt einen leichten Körper (eine Federpose oder dergleichen) darauf und setzt nach eintretender Ruhe das Gefäß in rotirende Bewegung, so bemerkt man bekanntlich, daß der schwimmende Körper bei gleichmäßiger Drehung ziemlich lange seine Richtung unverändert beibehält. Aus diesem einfachen Versuch ergiebt sich gleichfalls, daß das Wasser seine Lage nicht ändert und sich nicht in rotirender Bewegung befindet. Wenn Quecksilber anstatt Wasser bei dem in der obigen Mittheilung beschriebenen Versuche verwendet wird, so muß derselbe unseres Erachtens bedeutend leichter gelingen."

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Altes Gold.

(Ehestand.)

Heirath in Eile
Bereut man in Weile.

Nach den Flitterwochen
Kommen die Zitterwochen.

Gezwungene Ehe
Des Herzens Wehe.

Weiberschönheit, das Echo im Wald
Und Regenbogen vergehen bald.

Haben Eh'leut einen Sinn,
Ist das Unglück selbst Gewinn.

Getheilte Freud' ist doppelte Freud',
Getheiltes Leid ist halbes Leid.

Zank und Streit
Gottes Abscheu—Teufels Freud',

Das Weib fragt,
Der Mann sagt.

Wer da schlägt sein Weib,
Trifft den eig'nen Leib.

Der Maispalast.

Der aus Mais gebaute Palast zu Sioux City in Jowa ist nunmehr fertig und das Maisfest hat begonnen; es wird bis zum 6. October währen. Der Palast ist bedeutend größer und schöner, als der vorjährige. Seine Grundfläche ist ein Quadrat, 150 Fuß lang und 150 Fuß breit. An der südwestlichen Ecke, wo der Haupteingang ist, erhebt sich der 125 Fuß hohe Hauptthurm, die anderen Ecken sind mit kleineren Thürmen geschmückt. Auf dem Hauptpavillon in der Mitte erhebt sich eine Flaggenstange, deren Spitze sich 200 Fuß über dem Erdboden befindet. Kleinere Flaggen sind auf den vier Ecken angebracht; sie tragen die Namen „Jowa", „Dakota", „Nebraska" und „Minnesota". Das Dach des Hauptpavillons ist gut geschindelt, so daß der Regen nicht eindringen kann, und auch die Dächer der Thürme sind wasserdicht gemacht, eine Maßregel, die man voriges Jahr versäumt hatte. Im Hauptthurme führt eine Wendeltreppe bis zur Spitze empor, von wo aus man einen hübschen Ueberblick über die Stadt genießt. Um die Einförmigkeit zu vermeiden, sind zum Aufbau der Wände verschiedenfarbige Aehren, weiße, rothe, goldene, bunte verwendet und mit Hilfe derselben allerlei Figuren, ja eine ganz Landschaft zu Stande gebracht worden. Zunächst am Boden sind die Wände aus Maisstengeln hergestellt; auch die Thür- und Fensterrahmen sind aus diesem Material. Zur Ausschmückung des Baues wurden auch Weizen- und Haferähren verwendet. Das Innere ist bezaubernd; besonders bei Nacht, erleuchtet von Hunderten von electrischen Lichtern, gewährt der Palast einen feenhaften Anblick. Und doch ist nirgends kostbares Material, Gold oder Silber, verwendet. Die ganze großartige Wirkung wird hervorgerufen durch gelbe Aehren, eine Handvoll Prairiegras, ein Bündel Binsen und ein wenig Stroh.

Zum Getreidehandel in der Krim.

[Aus dem „Grashdanin."]

Im Getreideausfuhrhandel nimmt das Taurische Gouvernement lange nicht den letzten Platz im Reiche ein. Es ist nur zu bedauern, daß dieser Handel, mit geringen Ausnahmen, in der Krim sich in den Händen von Agenten der Firma „Dreifuß" befindet. Mit dem Operationsnetze dieser Händler ist die ganze Krim umspannt. Der Getreideaufkauf wird auf die feinste Art in Scene gesetzt, man merkt dabei nichts von grober Ausbeutungslust, aber trotzdem sind die Folgen ihrer Handelsoperationen für Gutsbesitzer und Bauern verderblicher als die offene, rohe Ausbeutung durch Wucherer. Ein Agent der Firma Dreifuß, gewöhnlich sehr nobel und fein von Aussehen, führt z. B. folgende Reden: „Hier haben Sie das Handgeld, geehrter Herr (oder einfach Stepan, Iwan u. s. w., je nach der Persönlichkeit des Verkäufers). Zu welchem Termin Sie das Getreide zu stellen sich verpflichten wollen, überlasse ich ganz Ihrem Gutdünken. Wählen Sie die für Sie bequemste Zeit. Gleich nach Zustellung des Getreides erhalten Sie das übrige Geld." Der Verkäufer wünscht natürlich dieses übrige Geld auch bald sein eigen zu nennen und erwidert, er werde spätestens etwa im October das Getreide zustellen können. Der Agent findet diesen Termin annehmbar und fährt fort: „Sie verpflichten sich also, im October so viele Pud oder Tschtw. Getreide zu stellen und erhalten dafür den Preis ausbezahlt, welcher zur Zeit der Zustellung in der Krim existiren wird." In diesem Sinne wird nun der Contract geschrieben. Je geschickter der Agent ist, desto mehr gelingt es ihm, auf ganz unverdächtige Art von fast allen Verkäufern ein und denselben Termin bestimmen zu lassen. Sobald nun die festgesetzte Zeit herannaht, kommt aus Odessa Telegramm über Telegramm, „den Ankauf von Getreide einzustellen. Sei im Auslande keine Nachfrage." . . . Die Agenten verbreiten diese Telegramme unter Denjenigen, welche davon wissen sollen. Die Getreidepreise fallen schnell auf den Märkten und die durch Contracte gebundenen Verkäufer führen ihr Getreide zu dem Käufer für einen Preis, nur halb so groß als der, welcher vor zwei Wochen existirte und wieder existiren wird, sobald Alle gemäß Contract ihr Getreide gebracht haben werden. Das Interessanteste bei der ganzen Sache ist, daß dergleichen Operationen von Jahr zu Jahr wiederholt werden, ohne daß es den Verkäufern in den Sinn käme, daß sie auf die frechste Art hintergangen werden. Als solche Agenten zu fungiren, verschmähen auch die Vertreter der örtlichen landwirthschaftlichen Gerichtspflege nicht, z. B. Präsidenten der friedensrichterlichen Sjesdy. In der Krim ist dergleichen eine alltägliche Erscheinung.

Weizen nach Weizen.

„Es thut nicht mehr!" so klagen viele Farmer. Ja, hin sind die schönen Zeiten, in denen man 25—30 Bushel Weizen fast mühelos dem Acre entnahm; und sie kommen ganz gewiß nicht wieder, außer man wendet sich zum Fruchtwechsel, zur Viehwirthschaft mit starker Düngerbereitung.

Gerade bei Weizen ist die richtige Wahl des Standortes in der Fruchtfolge für das Gedeihen von besonderer Wichtigkeit. Wenn man behauptet, daß der Weizen mit sich selbst durchaus unverträglich sei, und man deshalb höchstens in dem stärksten Boden einmal Weizen auf Weizen folgen lassen dürfe, so gilt dies, wenn allerdings auch in einem etwas geringeren Grade, ebenfalls auch für Sommerweizen. Wenn man trotzdem in vielen Gegenden Sommerweizen auf Winterweizen folgen läßt, so ist hierbei sehr sorgsam auf die Beschaffenheit des Bodens, besonders auch auf Reinheit, Kraft und Mürbe desselben zu achten, und wohl zu berücksichtigen, daß Sommerweizen unter allen Sommerhalmfrüchten die meiste Bodenkraft verlangt. Nur bei gleichzeitiger starker Anwendung geeigneten, rasch wirkenden Düngers darf man ihn in dieser Folge bauen, ohne befürchten zu müssen, daß Rückschläge eintreten. Und da Sommerweizen zugleich einen sehr gut zubereiteten Boden verlangt, muß die Bestellung eine besonders sorgfältige sein.

Richtiger dürfte es allerdings sein, auf Winterweizen Gerste folgen zu lassen, da diese in Betreff der Vorfrucht nicht sehr empfindlich ist, sie gedeiht vielmehr, wenn der Boden nur kraftvoll, rein und locker ist, fast nach jeder Frucht. Ein durchaus reiner Standort ist aber erste Bedingung ihres Gedeihens, da sie gegen Wurzel- und Samenkräuter gleich empfindlich ist. Und will man Gerste nicht wählen, so bleibt ja auch stets noch der Hafer übrig; selbst da, wo die Gerste nach Winterfrucht nicht geräth, ist der Hafer sicher.

St. Jakobs Oel
TRADE MARK
DAS GROSSE
Schmerzenheilmittel
— 17 —
gegen
Rheumatismus,
Reißen im Gesicht, Gliederreißen.
Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß,
Kreuzweh und Hüftenleiden.
Rückenschmerzen,
Verstauchungen, Steifen Hals,
Frische Wunden, Schnittwunden,
Quetschungen und Brühungen.
Zahnschmerzen,
Kopfweh, Brandwunden,
Gelenkschmerzen, Ohrenweh,
Aufgesprungene Hände,
und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.
Farmer und Viehzüchter
finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cts. (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's
Hamburger Kræuterpflaster
ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand- und Brühwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.

25 Cts. das Packet. In Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md

Ernte-Excursionen.

Die Chicago und Nordwestern-Eisenbahn veranstaltet eine Reihe von Ernte-Excursionen nach Nord-Jowa, Minnesota, Dakota, Nebraska, Wyoming, Colorado, und Montana, für welche Fahrkarten zu sehr niederen Preisen zu haben sind. In vielen Fällen kostet die Rundreise weniger als den einfachen Fahrpreis. Diese Excursionen bieten ausnahmsweise Gelegenheiten zur persönlichen Besichtigung der productiven landwirthschaftlichen und mineralischen Gegenden, die von der Chicago und Nordwesternbahn und ihren Anschlußbahnen erreicht werden. Um vollständige Auskunft wende man sich an den nächsten Ticketagenten oder schreibe an F. M. Snavely, Traveling Passenger Agent, C. & N. W. R'y, Cleveland, Ohio.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau“ versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, Postal Note oder in Postmarken.

Elkhart, Ind., 3. October 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Wer die „Rundschau“ jetzt bestellt und bezahlt bekommt sie vom 1. October d. J. bis Neujahr 1890, d. i. 15 Monate lang, für 75c. Wir bitten unsere Abonnenten, ihre Freunde und Nachbarn, die noch nicht Rundschauleser sind, darauf aufmerksam zu machen, daß sie für die kleine Summe von 75 Cents (das ist für den Preis eines einfachen Jahresabonnements) vom 1. October d. J. bis Neujahr 1890 ein gediegenes, reichhaltiges Wochenblatt erhalten können. Wir glauben auf diese Weise die Zahl unserer Abonnenten bedeutend zu vergrößern und hoffen, daß uns alle Freunde der „Rundschau“ in unserem Bestreben dadurch unterstützen werden, daß sie sich die Mühe nehmen, unter ihren Bekannten das vorstehende günstige Anerbieten bekannt zu machen. Probenummern versenden wir auf Verlangen überallhin gratis.

Werbet für Euer Blatt.

Die „Mennonitische Rundschau“ dient den Gemeindeinteressen; sie ist kein bloßes Geldunternehmen, was ihre Billigkeit beweist; sie ist das Bindeglied für die in der Welt zerstreut wohnenden Mennoniten; sie pflegt das Gefühl der Zusammengehörigkeit und neigt sich zu keinem besonderen Zweige des Mennonitenthums hin; sie vertritt Alles, was mennonitisch heißt — ohne Parteilichkeit — und sollte daher in jedes mennonitische Haus Eingang finden. Wer unter seinen Bekannten und Nachbarn solche kennt, bei denen die „Rundschau“ kein regelmäßiger Gast ist, der sollte es sich zur Pflicht machen, dieselbe dort einzuführen, und ihre Nützlichkeit hervorzuheben. In denjenigen Mennonitenfamilien, wo die „Rundschau“ nicht zu finden ist, darf man auch keine große Liebe zu den Geschwistern suchen, da die „Rundschau“ das einzige mennonitische Blatt ist, welches aus allen Mennoniten-Ansiedlungen Nachrichten bringt und einen Einblick in das kirchliche und gesellschaftliche Leben derselben gewinnen läßt. Manches Freundschaftsband wäre schon zerrissen, hätte die „Rundschau“ nicht als Vermittlerin gedient; manche Familie, deren Glieder zerstreut in die Welt hinausgezogen, wüßte heute nicht mehr, wo dieses oder jenes ihrer Lieben sich befindet, wäre die „Rundschau“ nicht sozusagen der Sammelplatz gewesen.

In fast allen Familien wird doch wenigstens ein Blatt regelmäßig gehalten, und wenn es bloß ein Blatt ist, warum soll es dann nicht die „Rundschau“ sein, die reichhaltig und billig ist, den Gemeindeinteressen dient, und als Neuigkeits- und Unterhaltungsblatt so Gutes leistet, als irgend eine Zeitung, und gar manche übertrifft?

Wer Familien kennt, in denen man gar keine Zeitung hält, wird sich dieselben zu späterem Danke verpflichten, wenn er sie mit der „Rundschau“ bekannt macht und zum Abonniren einladet.

Es ist unser Wunsch, daß alle mennonitischen Familien mit der „Rundschau“ bekannt werden, denn wer einmal ein Leser derselben ist, giebt sie nicht leicht auf, und wer glaubt, daß er sich den Luxus einer guten Zeitung für 75c das Jahr nicht gönnen darf, der spart auf der unrechten Seite, denn erstens giebt die ärmste Familie mehr als 75c jährlich für völlig werthlose Dinge aus oder wird um viel größere Summen übervortheilt, und zweitens gewinnt ein aufmerksamer Leser aus einer Zeitung immer Nutzen, manchmal auch in Dollars und Cents.

Wir bitten unsere werthen Freunde, dafür zu sorgen, daß keine mennonitische Familie in ihrem Bereiche ohne die „Mennonitische Rundschau“ ist.

Die Harder'sche Gedichtsammlung ist bereits auf dem Wege hierher und wird baldigst eintreffen. Sobald die Bücher anlangen, werden wir mit der Ausführung der Bestellungen beginnen. Der Preis wird später bekannt gemacht werden.

Mennonite Pub. Co.

Vor uns liegt die zweite Nummer eines kleinen Zeitungsblattes, welches den Titel „Mountain Lake Presse“ trägt und in Mountain Lake, Minn., herausgegeben wird. Als Herausgeber ist J. D. Schröder genannt. Wie der Inhalt der vorliegenden Nummer zeigt, ist das Blättchen hauptsächlich den Vorkommnissen in den Mennoniten-Ansiedlungen von Cottonwood Co. gewidmet. Es erscheint wöchentlich. Der Preis ist $1.25 per Jahr.

Wir lenken die Aufmerksamkeit der Eltern, Lehrer und Schulfreunde auf die auf der letzten Seite befindliche Schulbücher-Anzeige. — Unser deutsches Bücherverzeichniß wird auf Verlangen Jedermann kostenfrei zugesandt. Schreibt darum!

Es sind die besten Aussichten vorhanden, daß der sehnlichste Wunsch unserer Farmer, den Preis des Weizens auf einen Dollar per Bushel zu sehen, diesen Winter in Erfüllung geht. Manche machen sich sogar die rosige Hoffnung, daß der Preis noch höher steigen wird. Ob es so kommen wird, läßt sich jetzt nicht sagen, aber wir denken, daß unsere Farmer alle Ursache haben Gott zu danken, wenn sie einen Dollar per Bushel erhalten, weil dann ohnehin der Preis auf den Hauptmärkten des Landes (Chicago z. B.) ein bedeutend höherer sein müßte. Seit vier Jahren waren die Getreidepreise so erbärmlich niedrig, daß mancher Farmer entmuthigt worden und zu dem Schlusse gekommen ist, der Landbau bezahlt sich nicht mehr. Es sind ihnen die besseren Preise heuer von Herzen zu gönnen; sie brauchen sie so nothwendig, unsere schwergeprüften Landwirthe.

Der „Anzeiger des Westens“ schreibt: „Der deutsche Christ steht dem Humbug, mit welchem der Amerikaner sein Patentchristenthum betreibt, wie einem ungelösten und unlösbaren Räthsel gegenüber. Da lassen sie sich jetzt in Cincinnati von einem zwölfjährigen Jungen etwas vorpredigen! Die Cincinnatier englischen Zeitungen enthalten ausführliche Beschreibungen von dem jugendlichen Prediger sammt Abbildungen. Danach ist er ein Junge, der sich in Aussehen und Anzug von anderen Knaben seines Alters wenig unterscheidet. Er trägt eine Art Jacke und Kniehosen. Aber, wie eine Zeitung berichtet, er tritt, geleitet von zwei silberhaarigen Predigern, die im Dienste des Herrn ergraut sind, „mit der Zuversicht eines Advocaten und der Ruhe eines Weltmannes“ vor seine zahlreiche, meist aus Frauen bestehende Zuhörerschaft. Das Blatt vergleicht ihn, offenbar ohne das Gefühl zu haben, daß es eine Gotteslästerung begeht, mit dem dreizehnjährigen Christus im Tempel. Der Junge predigt über alles Mögliche und man möchte fast sagen, Unmögliche: über die Sündigkeit der Welt, über die Hoffnungen des Christen auf Erlösung über die Pflichten der Gattin gegen den Gatten u. s. w.

Das treibt er jetzt schon seit dritthalb Jahren. Seine Mutter ist vor einem halben Jahre gestorben. Sein Vater reist mit seinem Wunderkinde umher, denn das bezahlt sich besser als arbeiten. Eintrittsgeld wird nicht genommen, aber mit einem Teller wird gesammelt. Der Junge heißt Pascal Porter und ist bei Volga in Jefferson Co., Ind., auf einer Farm geboren. Wahrscheinlich hat er nur ein außerordentlich gutes Gedächtniß und die Predigten werden ihm eingepaukt. Bisher hat er meist in Kentucky gepredigt. Jetzt wird er aber wohl bald in weiteren Kreisen bekannt gemacht werden.“

Predigende Knaben sind übrigens in Amerika nichts Neues. Die gehören zu der Species der „Boy Evangelists“, wie der Amerikaner sie nennt, und sind ein Auswuchs der Sensationssucht, die sich in Amerika, wie auf allen Gebieten, so auch auf religiösem, geltend macht. Der amerikanische Christ will eben auch in der Kirche etwas Neues hören und sehen, etwas das „Einiges bietet“. Wir hatten sogar einmal Gelegenheit, einen „Boy Evangelist“ zu sehen, dessen Gesicht Spuren eines kräftigen Bartwuchses zeigte, die nur durch tägliches Rasiren zu verbergen waren. Solche Auswüchse des Christenthums sind die Folge davon, daß aus dem Predigen des Evangeliums ein Geschäft gemacht wird. Diejenigen, die das „Geschäft“ betreiben, sehen sich dann auch genöthigt, die Sensationssucht ihrer Kunden zu befriedigen. Ein honorirter Prediger ist kein evangelischer Prediger, er ist ein Geschäftsmann und die Gemeindeglieder sind seine Kunden. Wahre christliche Prediger verkündigen das Wort, weil es ihnen von Gott gegeben ist, es ist ihnen keine Mühe, sondern verursacht ihnen Freude, deshalb wollen sie auch keine andere Belohnung als die, welche sie einst von Gott empfangen werden.

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Allerlei.

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

— **Und doch wieder sind die Vereinigten Staaten Europas Kornkammer!**

— Der Sultan der Türkei hat seine 80 Köche, die einen Strike begonnen, weil sie ihren Lohn nicht erhielten, in's Exil geschickt.

— In Kansas City sitzt ein zehnjähriger Knabe im Gefängniß, der im Laufe des letzten Jahres nicht weniger als fünfzig Pferde gestohlen haben soll.

— Der Papst hat in den letzten zwei Jahren nicht weniger wie 30,000 Paar Pantoffeln von den Gläubigen zum Geschenk erhalten.

— Ein findiger Yankee-Kopf hat ein Bügeleisen erfunden, das durch ein Glöckchen selbst anzeigt, wenn es heiß genug ist, um benützt werden zu können. Die Glocke wird durch die Ausdehnung des Metalls in Bewegung gesetzt.

— Ein ungeheurer Weizen-„Trust“, von unbeschränkten Millionen unterstützt, hat sich im Nordwesten gebildet. Das Operationsfeld liegt in Minnesota, und werden von dem Trust nur die höheren Grade genommen.

— Unlängst wurde eine Kiste voll Mormonen-Bibeln (?) in Canada eingeführt und dem Zollamt die Frage vorgelegt, wie viel Zoll darauf zu zahlen sei. Nun beträgt aber dort der Zoll auf Bibeln sechs und auf gewöhnliche Bücher fünfzehn Procent. Daher trat an die Beamten zugleich die Frage heran, ob sie das Mormonenbuch für eine Bibel anerkennen wollten oder nicht. Das Resultat war jedoch, daß man fünfzehn Procent Zoll erhob und somit jenem Buche verständigerweise die Berechtigung, eine Bibel zu heißen, absprach.

— Mit den Hyänen des Schlachtfeldes sind die Schufte zu vergleichen, die sich jetzt nach der vom gelben Fieber heimgesuchten Stadt Jacksonville begeben haben, um „Geld zu machen“. Diese Canaillen rechnen auf die Noth oder Furcht der Jacksonviller und bieten ihnen gegen hypothekarische Sicherheit Geldvorschüsse zu ungeheuren Zinsen an. Um nicht zu verhungern, aber auch um die Mittel zur Flucht zu erhalten, belasten denn auch Hunderte ihre Häuser [illegible] und Grundstücke derart, daß sie dieselben wahrscheinlich nie wieder werden zurückerhalten können.

— Die Einwohner verschiedener Ortschaften in Kansas haben sich entschlossen, eine Streitmacht von 200 Mann auszurüsten, welche in „Niemandsland“ nach gestohlenen Pferden und besonders nach den Pferdedieben spüren soll, welch letztere sich in einer Schlucht verschanzt haben sollen. Leute, welche den Platz gesehen haben, sagen, daß er vermöge seiner natürlichen Lage und durch künstliche Befestigungen fast uneinnehmbar sei, und daß es einen schweren Kampf kosten werde, die Diebe daraus zu vertreiben. Aber entlang der ganzen Grenze herrscht ein so unerträgliches Gefühl der Unsicherheit, daß die Bewohner entschlossen sind, der Sache mit einem Mal ein Ende zu machen. Vereinzelte Streifzüge sind schon viele unternommen worden, aber immer ohne Erfolg; jetzt wollen die Bewohner der Grenzorte es versuchen, ob sie nicht mit vereinten Kräften etwas auszurichten vermögen.

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Gemeinnütziges.

— Schlägt eine Kuh beim Melken, so binde man sie vermittelst eines Halfters derart an, daß der Kopf so hoch zu stehen kommt, daß dadurch eine nach unten gerichtete Biegung im Rückgrate entsteht. In dieser Stellung soll der Kuh die Lust zum „Kicken“ vergehen.

— Pferde beim Beschlagen zu beruhigen. — Davon wird ein Beispiel aus Breslau mitgetheilt. Der Reitknecht eines dortigen Cavallerieofficiers sah vor einer Schmiede Pferde beschlagen. Eines derselben war sehr wild, hatte sich noch nie beschlagen lassen und auch der jetzige Versuch mißlang. Da trat der Reitknecht näher und versprach, gegen Belohnung von 3 M. das Pferd ohne allen äußeren Zwang dahin zu bringen, daß es sich ruhig beschlagen lasse. Dies bewilligt, trat er vor das Pferd, hielt seine beiden Hände, in denen er sein Schnupftuch hatte, an die Nase des Pferdes, und siehe da, es stand wie ein Lamm und ließ sich ruhig beschlagen! Man hatte jedoch bemerkt, daß der Knecht sich zuvor mit dem Inhalt eines Fläschchens Hände und Schnupftuch benetzt hatte; das Gläschen ward aufgefunden und der Inhalt als ätherisches Petersilienöl erkannt. Weiter angestellte Versuche, wobei mit circa 2 Drachmen desselben Oeles ganz ähnlich verfahren wurde, ergaben bei den bösesten Pferden dasselbe erwünschte Resultat. Diese Notiz wird für manchen Pferdebesitzer von Interesse sein, wenn auch schon bekannt sein dürfte, daß verschiedene ätherische Oele zur Besänftigung wilder Pferde beitragen.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland.—Berlin, 26. Sept. Fürst Bismarck hielt am Samstag beim Erntefest in Schönau eine Ansprache. Er beglückwünschte die Bauern, daß sie trotz des schlimmen Winters und trotz des regnerischen Sommers eine so gute Ernte einthun konnten.

Italien. — Rom, 22. Sept. Die dem Papst unfreundliche Gesinnung, welche in allen am Jahrestage der Einnahme Roms durch die italienischen Truppen gehaltenen Reden zum Ausdruck kam, hat den Vatican veranlaßt, eine Note nach Berlin zu richten, in welcher die bestimmtesten Zusicherungen verlangt werden, daß der Besuch des Kaisers nicht die für ihn in Anspruch genommene Bedeutung, einer Anerkennung des in Rom zur Zeit bestehenden Regiments, habe.

Rom, 25. Sept. Es heißt, daß gelegentlich des Besuchs des deutschen Kaisers in Rom die Jubiläumsgeschenke des Papstes von Neuem werden ausgestellt werden.

Rußland. — St. Petersburg. 24 Sept. In Kasan sind siebzehn Bauern zum Tode verurtheilt worden, welche bei einem Aufruhr wegen Besitzstreitigkeiten drei Polizisten ermordet haben.

St. Petersburg, 25. Sept. Die neulich in einer Kiste aus Warschau hier eingetroffene Frauenleiche war die einer Polizeikundschafterin in der Verkleidung einer Nihilistin. Wegen des Verdachts der Theilnahme an der Ermordung der Frau sind dort vierzig Personen verhaftet worden.

St. Petersburg, 26. Sept. Die Regierung hat einer Privatfirma einen jährlichen Zuschuß von $65,000 für den Betrieb einer Dampferlinie zugesichert, welche die russischen Häfen am Stillen Meere mit Korea, Japan und China in Verbindung bringt. Im Falle eines Krieges sollen die Dampfer der russischen Regierung zur Verfügung gestellt werden.

St. Petersburg, 28. Sept. Gestern brannte in Kronstadt ein hohes aus Holz erbautes Miethsgebäude ab, wobei vierzehn Menschen den Tod fanden. Da die Treppe bald nach dem Ausbruch des Feuers verbrannte, war eine Anzahl der Hausbewohner genöthigt, aus den Fenstern des zweiten Stockwerks auf die mit Steinen gepflasterte Straße zu springen und sechzehn zogen sich dadurch tödtliche Verletzungen zu.

Cuba.—Havanna, 27. Sept. Die Zeitungen in Sagua und Cardenas schlagen den durch das neuliche Unwetter allein in jenen Bezirken angerichteten Schaden auf mehr als sechs Millionen Dollars an. In Havanna sind in den letzten acht Monaten 317 Menschen am gelben Fieber gestorben.

Mexiko, 24. Sept. Das fürchterliche Unwetter, welches in der vorigen Woche den Staat Vera Cruz heimgesucht hat, hat längs der Vera Cruzer Eisenbahn großes Unheil angerichtet; am schlimmsten hat es sie an der Barranca of Metiac betroffen, wo sie über eine 95 Fuß hohe und über 500 Fuß lange eiserne Brücke führt. Das Wasser schoß in Strömen von den steilen Bergwänden in die Barranca, stieg dort auf die Höhe von 30 Fuß und riß in wüthend schäumender Brandung Bäume und Felsblöcke von den himmelhohen Felswänden mit sich fort. Die Steine und Stämme trieben gegen die Brücke und rissen mehrere Pfeiler und etwa 150 Fuß von dem Oberbau nieder. Abgesehen von der mehrwöchigen Unterbrechung des Bahnbetriebs wird die Ausbesserung des wirklichen Hochwasserschadens kaum mit einer Viertel-Million Dollars zu bestreiten sein.

Chile. — New York, 26. Sept. Aus Valparaiso, dem Haupthafen von Chile, wird vom 15. September geschrieben: Am 11. d. M. hat sich hier ein schreckliches Unglück ereignet. Ein achthundert Fuß über dem Niveau der Stadt angelegter Teich brach seine Dämme und überschwemmte das Thal Yungai und die demselben naheliegenden Straßen. Die Wassermassen brachen wie ein tosender Wildbach herein und rissen Alles, was im Wege war, Felsenstücke und die schwersten Baumstämme, mit sich fort. Die Fluth stürzte in einer brausenden, zwölf Fuß tiefen Woge in die Straße San Juan de Dios. Die Läden wurden überschwemmt und die Waaren vernichtet. Ganze Häuser wurden eingerissen und ihre Bewohner in den Fluthen begraben. Siebenundfünfzig Menschen, die bei dem Unglück ums Leben kamen, sind gestern begraben worden. Der Congreß zu Santiago hat $300,000 zur Unterstützung der Nothleidenden bewilligt. Das neue Hospital ist den Obdachlosen als Wohnstätte eingeräumt worden. Ein Mann verlor die Frau, vier Kinder, Haus, Laden und sein ganzes Lager. Dies ist wohl ein Ausnahmefall, er zeigt aber die Größe des Unglücks. Die Straßen sind heute, vier Tage nach dem Unglück, noch immer ungangbar. Der Schaden an Eigenthum beläuft sich auf eine Million Dollars. Der Verlust an Menschenleben wird auf Tausend geschätzt. Auf den Straßen wurden Personen, deren Glieder gebrochen waren, andere die von den über sie strömenden Fluthen dem Tode nahe gebracht waren, aufgelesen. Der Teich gehörte dem Brauer Nicholas Mena.

Inland.

St. Paul, 25. Sept. Den Ansiedlern in der Gegend von Ellendale ist durch Präriebrände ein Schaden von mindestens 50,000 Dollars erwachsen, doch verliert keiner sehr viel. Seit Mitte Sommer herrscht dort Dürre.

Harrisburg, Pa., 25. Sept. Der Begnadigungsrath hat heute den Chicagoer Millionär Milton Weston, welcher vor etwa vier Jahren wegen Theilnahme an der Tödtung eines gewissen Haymaker in einem Kampfe um eine Oelquelle in Murraysville in Pennsylvanien zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist und die Strafe seitdem in dem Zuchthause für das westliche Pennsylvanien verbüßt, begnadigt.

Canton, Dak., 26. Sept. Gestern Nacht um Elf kam in dem im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Syndicate-Block ein Feuer aus, das zu einer Zeit eine solche Ausdehnung gewann, daß die ganze Stadt verloren schien. Das Feuer sprang von einem Hause auf das andere, bis es den Geschäftstheil erreicht hatte. In weniger als zwei Stunden war der ganze Block niedergebrannt, in welchem die Dakota Loan & Trust Company, das Postamt und vierzehn andere Häuser, sowie das Merchants Hotel gestanden hatten. Die Stadt hat keine Feuerwehr; die ganze Bürgerschaft war aber an der Arbeit und es gelang ihr, das Feuer auf diesen Block zu beschränken. Der Schaden wird auf $100,000 geschätzt; die Versicherung ist gering. Der Besitzer eines Grocerieladens wurde vor Schrecken wahnsinnig und sein Zustand ist sehr bedenklich.

New York, 26. Sept. Zolleinnehmer Magone hat verfügt, daß 21 Mädchen, im Alter von 9 bis 14 Jahren, die gestern durch Mormonen-Aelteste auf dem Dampfer „Wisconsin“ von Europa hierher gebracht worden sind, nach Europa zurückgeschickt werden sollen.

Boston, 26. Sept. Ein furchtbarer, von schwerem Regen begleiteter Sturm tobte heute Morgen längs der ganzen Neu-England-Küste. Die Telegraphenleitungen sind nach allen Richtungen zerstört; der Schaden an Eigenthum muß sehr groß sein. Eine Depesche von Gloucester meldet, daß der Sturm dort so arg tobt, wie lange nicht. Im Außenhafen sind eine Menge Schiffe vor Anker gegangen, von denen viele auf den Strand geworfen werden, wenn der Sturm fortdauert.

St. Paul, 26. Sept. Aus Jamestown, Dak., kommt die Nachricht von einem der furchtbarsten Präriebrände, der seit Menschengedenken die dortige Gegend heimgesucht hat. Der ganze westliche Theil von Lamour County und große Strecken im Süden und Westen von Stutsman County sind in Asche gelegt. Der starke Sturm, der gestern am Tage und die ganze Nacht tobte, trieb die Flammen mit rasender Schnelligkeit vor sich her. Es werden Fälle berichtet, in denen das Feuer die schnellsten Pferde überholt hat. Viele Farmer haben Alles verloren und sind in großer Noth. Das Feuer scheint in Coteaux County, ungefähr 30 Meilen westlich, ausgekommen zu sein. In vielen Orten gelang es heute, das Feuer zu löschen; in vielen anderen wüthet es noch fort. Reisende, die mit der James-Riverthal-Bahn in Jamestown eingetroffen sind, berichten, daß die ganze Prärie von Lamoura bis wenige Meilen von Jamestown, eine Strecke von fünfzig Meilen, ein Feuermeer ist; von dem Zuge aus konnte man die brennenden Gebäude und Getreideschober sehen. Auch im Westen und Norden von Jamestown war die Prärie in Brand. Menschen sind, soweit bis jetzt bekannt, nicht umgekommen. Das Präriegras ist sehr dicht und so trocken, daß die gewöhnlichen Feuergräben bei dem furchtbaren Sturm nutzlos waren.

Ottawa, Ont., 26. Sept. Tom Winsly, ein junger Metzger, war unter den Freiwilligen, welche heute einen Luftballon auf dem Ausstellungsplatze während der Füllung an Stricken niederhielten; er versäumte auf das gegebene Zeichen den Strick loszulassen und wurde mit in die Höhe geführt. Der Luftschiffer konnte ihm nicht helfen. Als der Ballon vielleicht tausend Fuß gestiegen war, hielt Winsly noch immer mit beiden Händen den Strick fest; bald aber fiel seine Hand hernieder und kurz darauf auch die andere und der ganze Mann; er überstürzte sich mehrmals im Fall und stürzte zerschmettert auf den Boden nieder. Der Luftschiffer erreichte mit einem Fallschirm in Sicherheit den Boden.

Die Gelbfieber-Geißel.

Nashville, Tenn., 22. Sept. Aus Decatur, Ala., wird Folgendes gemeldet: Nur 100 Weiße und 200 Farbige sind in der Stadt zurückgeblieben. Alle Geschäftshäuser, das Postamt und das Expreß-Bureau sind geschlossen. Heute wurden zehn Erkrankungen und zwei Todesfälle am gelben Fieber angemeldet, was in Anbetracht der gegenwärtigen geringen Bevölkerung des Ortes eine erschreckende Zunahme der Seuche bedeutet.

Louisville, Ky, 22. Sept. In einer von dem Mayor Jacobs einberufenen Versammlung von Aerzten und Anderen wurde beschlossen, die Stadt, da sie von dem gelben Fieber ganz und gar nicht gefährdet ist, nicht nur nicht abzusperren, sondern sie den Flüchtlingen aus Gelbfieber-Gegenden völlig offen zu halten. In Folge dessen fanden 135 Flüchtlinge aus Decatur, Ala., hier Aufnahme.

Jacksonville, 24. Sept. Bis zur Mittagsstunde waren neunundvierzig Erkrankungen, zwei Drittel derselben unter der schwarzen Bevölkerung, und fünf Todesfälle angemeldet. Von einem Nachlassen der Seuche sind noch gar keine Aussichten; die Geschäfte sind nun durch die Absperrung der einzelnen Städte gegen einander gänzlich lahm gelegt; hier ist die Hälfte aller Läden geschlossen. Außer den noch regelmäßig verkehrenden Zügen nach der Seeküste wird nur ein Zug von hier abgelassen und nur einer trifft ein. Alle Flußdampfer haben den Verkehr eingestellt.

Jacksonville, Fla., 27. Sept. Heute giebt es hier nur noch wenige Häuser, in denen nicht Gelbfieber-Kranke oder Reconvalescenten sind. Manche Häuser sind Privatspitäler. Die heute gemeldeten Erkrankungen beziffern sich auf 131, vierzig unter Weißen und einundneunzig unter Negern, Todesfälle drei, die Gesammtzahl der Erkrankungen bis heute ist 2368, der Todesfälle 237. Der Nothstand unter den Armen wird täglich größer. In einer Woche werden 20,000 Menschen, neun Zehntel davon Neger, aus öffentlichen Mitteln erhalten werden müssen.

Jacksonville, Fla., 28. Sept. Bis zur Mittagsstunde sind neunzehn Erkrankungen, alle unter den Negern, und ein Todesfall vorgekommen. Eine Menge Neger von Fernandino suchen um Aufnahme bei uns nach, werden aber alle zurückgewiesen.

Marktbericht.

28. September 1888.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 91½c; Sommerweizen, No. 2, 96½c; Corn, No. 2, 42c; Hafer, No. 2, 21c; Roggen, No. 2, 50c; Gerste, No. 2, 75c.—Viehmarkt: Stiere, $4.30—6.60; Kühe, $1.40—2.75; Schlachtkälber, $2.50—4.75; Milchkühe, $17.00—42.00 per Kopf; Schweine, $6.00—6.85; Schafe, $3.15—3.85; Lämmer, $2.25—5.00.—Butter: Creamery, 16—23c; Dairy, 14—19c. — Eier: 16—17c.—Geflügel: Truthühner, 9—10c; Hühner, 10—10½c; Enten, 9—10c. — Federn: von lebenden Gänsen, 40c; von Enten, 20—25c; von Hühnern, trocken gerupft, 4c. — Kartoffeln: 28—35c per Bu. — Heu: Timothy, No. 1, $10.50—11.50; No. 2, $9.00—10.00. —Samen: Klee No. 1, $4.80—5.35; Timothy, No. 1, $1.58—1.60; Flachs, No. 1, $1.31; ung. Gras, 48c; Millet, 48c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 89½c; Corn, No. 2, 44c; Hafer, No. 3, 24½—29c; Roggen, No. 1, 53½c; Gerste, 69½c.—Viehmarkt: Stiere, $2.75—5.00; Kühe, $1.25—2.65; Kälber, $2.00—5.50; Milchkühe, $12.00—35.00; Schweine, $6.00—6.25; Schafe, $2.25—3.75; Lämmer, $4.00—4.75. — Butter: Creamery, 19—22c; Dairy, 14—18c.—Eier: 16c. — Kartoffeln: 40—45c per Bu. — Samen: Klee, $5.25—5.30; Timothy, $1.75—1.80.—Wolle: gewaschene, 22—32c; ungewaschene, 15—21c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 78c; Corn, No. 2, 37½c; Hafer, 20c. — Viehmarkt: Stiere, $3.25—5.50; Kühe, $1.25—2.75; Schafe, $1.50—4.40; Schweine, $4.00—6.25.

!! Kalender !!

Der Familien-Kalender für 1889

kann von uns zu folgenden Preisen postfrei bezogen werden:

1	Exemplar	8c
2	Exemplare	15c
4	"	25c
12	"	60c
22	"	$1.00

100 Exemplare, per Expreß........$3.00
144 " (ein Groß), per Expreß 5.75

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Dieser Kalender ist mit schöner deutlicher Schrift gedruckt und enthält zwei hübsche Illustrationen. Von dem sorgfältig ausgewählten Inhalte heben wir besonders hervor: Zum neuen Jahr; Neujahrsbetrachtung; Wetterwissenschaft; Drei altevangelische Märtyrer; Auch eine Kriegsursache; Ein güldenes A-B-C; Belohnte Höflichkeit; Die Trübsale der Vorzeit; An meinen Sohn Johannes; Wunderbare Rettung; Die Art wie sie ihn heilte; Gesundheitsregeln u. s. w. u. s. w.

Die Kalender-Berechnungen sind von dem Meteorologen L. J. Heatwole ausgeführt und die Wettervorhersagungen für jeden einzelnen Tag des Jahres bearbeitet.

Dieser billige, gute und reichhaltige Kalender ist ein Familien-Kalender im wahren Sinne und sollte besonders in jede Mennoniten-Familie Eingang finden.

☞ Für Manitoba haben wir einen eigens für diesen Breitegrad berechneten Kalender gedruckt. Der Preis ist derselbe wie oben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,87

Schulbücher!

A-B-C-Bücher.

Amerikanisches A-B-C-Buch von A. C. Wilde, Cincinnati, reich illustrirt........ 15c

Lesebücher.

Witter's neues erstes Lesebuch für amerikanische Schulen. Bearbeitet von praktischen Schulmännern.......................... 25c

Witter's neues zweites Lesebuch für amerikanische Schulen. Eine Auswahl der besten prosaischen und poetischen Lesestücke, methodisch und stufenweise geordnet, mit einem Anhang englischer Sprachstücke zum Uebersetzen in's Deutsche...... 50c

Witter's drittes Lesebuch für deutsch-amerikanische Schulen. Ein allgemeines Lehr- und Lesebuch. 400 Seiten......... 85c

Grammatiken.

Dr. J. H. Dessar's kleine deutsche Sprach- und Rechtschreibschule. Ein Lehrbuch der deutschen Sprache mit erläuternden Beispielen und vielen Aufgaben.............. 25c

Dr. J. H. Dessar's große deutsche Sprach- und Rechtschreibschule. Entwurf eines Lehrbuches der deutschen Sprache mit vielen stufenweise geordneten Aufgaben zur leichten, schnellen und gründlichen Erlernung derselben........................ 75c

Appleton's Grammatik. Neue praktische Methode, die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eines der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen $1.50

Vorschriften für den Unterricht im Schönschreiben.

Dieselben sind methodisch geordnet, und in zwei Heften, je zwölf Seiten enthaltend, herausgegeben; jede Seite enthält sechs Vorschriften, beide Hefte zusammen also 144 Vorschriften. Das erste Heft eignet sich für Anfänger, das zweite für Vorgeschrittene. Preis per Heft 25 Cts.—Auf Pappendeckel aufgezogen 25 Cts. per Dutzend Vorschriften.

Witter's Serie von Schönschreibheften mit deutschen Vorschriften. 6 Hefte, per Stück, 10c.

Rechenbücher.

Witter's Serie von Rechenbüchern.

Praktisches Rechenbuch, streng stufenweise vom Leichten zum Schweren aufwärts steigend, für die Unterclassen der deutschen Schulen in den Ver. Staaten. 122 Seiten, gebunden.................... 40c

Praktisches Rechenbuch, streng stufenweise vom Leichten zum Schweren aufwärts steigend, für die Mittelclassen der deutschen Schulen in den Ver. Staaten. Gebunden 50c

Auflösungsheft zum vorstehenden praktischen Rechenbuch für die Mittelclassen. Gebunden 40c

Praktisches Rechenbuch, streng stufenweise vom Leichten zum Schweren aufwärts steigend, für die Oberclassen der deutschen Schulen in den Ver. Staaten. Gebunden 60c

Auflösungsheft zum vorstehenden praktischen Rechenbuch für die Oberclassen. Gebunden 40c

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

An Alle, die es angeht!

Da ich mein Geschäft ausverkauft habe, so ersuche ich Alle, die bei mir Schulden haben, dieselben bis zum 15. October 1888 in's Reine zu bringen.

Abr. Penner,
Mountain Lake, Minn.

38—41,'88.

NORTHERN PACIFIC
LOW PRICE RAILROAD LANDS
FREE Government LANDS.

☞ MILLIONS OF ACRES of each in Minnesota, North Dakota, Montana, Idaho, Washington and Oregon.
SEND FOR Publications with Maps describing The BEST Agricultural, Grazing and Timber Lands now open to Settlers **Sent Free.** Address
CHAS. B. LAMBORN, Land Commissioner, ST. PAUL, MINN

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.
Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.
18,'87—20,'89.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, Kalender, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Nebr.
6,'88—6,'89.

THREE MORE
HARVEST EXCURSIONS
TO
MINNESOTA, DAKOTA, MONTANA,
TUESDAY, { SEPT. 25TH, OCT. 9TH AND 23D.
VIA THE
St. Paul, Minneapolis & Manitoba R'y
FROM
ST. PAUL & MINNEAPOLIS
AT RATES
CHEAPER THAN EVER BEFORE!
Less than One Cent per Mile.

No round trip rate being more than TWENTY DOLLARS, including GREAT FALLS, HELENA and BUTTE, MONTANA.

Persons desiring to take a trip through Northern Minnesota, Dakota or Montana for the purpose of looking over the country, or with the idea of selecting a new home within the boundaries of the GRANDEST WHEAT BELT IN THE WORLD, and an agricultural country suitable for diversified farming, dairy and stock purposes, will do well to take advantage of these rates.

PALACE SLEEPING AND BUFFET CARS,
FREE COLONIST SLEEPERS.

For maps and information apply to your home ticket agent, to any agent of the company, or

F. I. WHITNEY,
Gen'l Pass. and Tkt. Agt.,
St. Paul, Minn.

AGENTS WANTED!
To canvass for one of the largest, oldest established, BEST KNOWN NURSERIES in the country. Most liberal terms. Unequaled facilities. GENEVA NURSERY. Established 1846.
W. & T. SMITH, GENEVA, N. Y.
36—41,'88.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40
MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

Sparet Geld!

— und kauft —

Bauholz und Maschinerie, Pumpen, Buggies u. s. w.

jetzt, denn ich verkaufe eine Zeitlang alles Baumaterial und verschiedene Maschinerie, Buggies und Wägen u. s. w.

meistens zum Kostenpreise,

um meinen Vorrath diesen Herbst soviel als möglich zu verringern.

Ich verkaufe für die nämlichen billigen Preise auch auf 30 oder 40 Tage Zeit oder bis das frische Getreide gedroschen ist, und ich kann dadurch, daß ich einen großen neuen Elevator gebaut, **jedem Farmer Gelegenheit bieten, die möglich höchsten Marktpreise für sein Getreide zu erzielen.** Versäumt also nicht, vorzusprechen ehe ihr sonstwo kauft oder verkauft.

H. P. GOERTZ,
Mountain Lake, Minn.

32—47'88.

— Zum Backen von —

Schmackhaften Biskuits und gesundem Brot

— Gebraucht —

COW BRAND SODA oder **SALERATUS.**

Absolut rein.

Stets gleichmäßig. Volles Gewicht.

24,'88—23,'89.

Der Zionspilger.

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents.—Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen rc. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: Sl. Bähler, Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

Bestellungen könn[illegible] auch bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen.......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen....... 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feinem weißem Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt,..$1.50
Derselbe, mit Futteral,...................... 1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen,........ 1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen,..................... 2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen,.. 3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule....................................... .10
Preis per Dutzend........................ $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule....................................... .15
Preis per Dutzend.......................... 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen................................ .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.
Erste Auflage.
Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches ist
40 Cents portofrei.

☞ In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar.......................$0.15.
12 " ....1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Handbüchlein,

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ....1.75.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post 50 Cts.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains on and after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows:

GOING WEST.	
Toledo Express	3.00 A. M.
No. 9, Pacific Express	4.05 "
No. 21, Chicago Accom	7.00 "
No. 3, Chicago Express	3.05 P. M.
No. 5, Fast Express	6.15 "
GOING EAST—MAIN LINE.	
No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 22, Michigan Express	11.45 "
Grand Rapids Express	1.20 P. M.
No. 6, Fast New York Ex	6.10 P. M.
GOING EAST—AIR LINE.	
No. 26, Air Line Accom	5.00 A. M.
Goshen Accom. (Goshen only)	7.45 A. M.
No. 2, New York Express	12.45 Noon
Goshen Accom. (Goshen only)	4.10 P. M.
No. 4, Fast Limited Vestibule Express	8.25 "
Goshen Accom. (Goshen only)	8.35 "
No. 8, Fast Night Express	11.55 "
TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.	
From Goshen	6.30 A. M.
From Goshen	11.30 A. M.
From Grand Rapids	8.00 P. M.
From Grand Rapids	12.40 Noon
From Michigan points	2.55 P. M.
From Chicago	8.10 P. M.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't, Cleveland, O.
E. Gallup, Ass't. Gen. M'g'r Cleveland, O.
G. B. Wyllie, Ticket Agent, Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird werthvolle Information erhalten durch einen Blick auf die Karte der

Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn.

Ihre Haupt- und Zweig-Linien umfassen: Chicago, Peoria, Moline, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Muscatine, Kansas City, St. Joseph, Leavenworth, Atchison, Cedar Rapids, Waterloo, Minneapolis und St. Paul, und viele zwischenliegende Plätze. Auswahl von Routen nach und von dem Stillen Ocean. Anschluß in allen Union Depots. Ihre Expreßzüge bestehen aus ausgezeichneten Tagwagen, eleganten Speisewagen, brillianten Pullman Palast-Schlafwagen und (zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison und Kansas City) Fauteuilwagen mit Freisitzen für Inhaber erster Klasse Durchbillets.

Chicago, Kansas & Nebraska-Eisenbahn

(„Große Rock Island-Linie")

erstreckt sich westlich und südwestlich von Kansas City und St. Joseph nach Nelson, Horton, Belleville, Topeka, Herington, Wichita, Hutchinson, Caldwell und allen Punkten in

Kansas und dem südlichen Nebraska

und weiterhin. Ganze Passagier-Ausrüstungen des berühmten Pullman Fabrikats. Alle Sicherheits-Vorrichtungen und neuen Verbesserungen.

Die berühmte Albert Lea Linie

zwischen Chicago, Rock Island, Atchison, Kansas City, Minneapolis und St. Paul ist die beliebteste. Ihre Watertown Zweiglinie durchschneidet den großen

„Weizen- und Meierei-Gürtel"

des nördlichen Iowa, südwestlichen Minnesota und östlichen Central-Dakota bis Watertown, Spirit Lake, Sioux Falls und vielen andern großen und kleinen Städten.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet besondere Vortheile für Reisende nach und von Indianapolis, Cincinnati und andern südlichen Punkten.

Wegen Tickets, Karten, Pamphleten oder gewünschter Information wende man sich an irgend eine Coupon Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen. Manager. E. A. Holbrook, Gen. Tckt.- u. Pass.-Agt.
Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Saller,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. Haassen, }
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.